

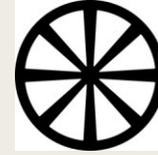
Solidarität durch Spiritualität?

Rut Björkman als Proponentin des *solidarischen Imperativs*

- Der solidarische Imperativ wird gerade in der Gegenwartsgeschichte immer wieder eindringlich beschworen. Doch inwiefern sind normative Forderungen **spirituell legitimierbar**? Besteht nicht ein unaufhebbarer Konflikt zwischen der *Universalität* eines Imperativs und seiner *partikularen* Begrenzung?
- Im Workshop geht es um die Eruiierung der **Grenzen und Chancen einer spirituellen Fundierung** des solidarischen Imperativs für den kasuistischen *Einzelfall*. Dabei soll das Problem auf das Verhältnis von partikularer Individualität und universaler Spiritualität verallgemeinert werden.
- Insbesondere stellen sich folgende Fragen: Gibt es bei Rut Björkman eine **implizite Lösung** dieses Grundsatzproblems? Bildet die Spiritualität des Individuums den **sozialen Klebstoff**, deren tragende Säule die **Solidarität** als soziale Tugend ist? Kann Solidarität spirituell *eingefordert* oder sogar erzwungen werden? Welchen Stellenwert hat die *transzendente Empathie* als Ausrichtung auf den Je-Anderen in der Spiritualität Rut Björkmans?



THEOLOGISCHE
FAKULTÄT
PADERBORN



RUT- UND KLAUS-
BAHLEN-STIFTUNG

TRANSZENDENTALE EMPATHIE

Grund und Ziel der björkmanschen Spiritualität

(Prof. Dr. Imre Koncsik)

Der göttliche Grund der Empathie

Gott ist „im“ Menschen – und der Mensch ist „in“ Gott

„In ihm leben, bewegen und sind wir... wir sind von seiner Gestalt“ (Apg 17,28)



Das partizipatorische „*Im-Anderen-Sein*“ ist der existentialontologische Möglichkeitsgrund der Empathie:

- „Die Seele ist ein Kreis, dessen Umfang nirgends und dessen Zentrum in einer Person liegt. Gott ist ein Kreis, dessen Umfang nirgends und dessen Zentrum überall ist. Sobald wir dem engen Zentrum der Person entweichen, werden wir Gott, unser wahres Selbst, erkennen.“

Teilhabe und Teilnahme bewirken *Hoffnung*:

- „Der Mensch, der Gott begegnete und von dieser Begegnung leuchtete, steht vor mir und überwältigt mich mit einer unsäglichen Hoffnung... Je stiller ich vor ihm werde, umso fröhlicher wird meine Seele.“

Die Empathie zum Anderen



- Die Empathie ist ein Akt der **Geistseele** des Menschen
- Kraft des empathischen Wesens des „in Gott“ existierenden Menschen kann eine **Begegnung** zwischen „Seelen“ erfolgen
- „Wenn Menschen sich in der Seele begegnen, können sie nicht mehr voneinander geschieden werden. Sie haben miteinander das von urher Gemeinsame erlebt, sie wissen um die Einheit allen Seins im Ursprung.“
- Sie allein konstituiert eine **geistige Gemeinschaft** der Menschen gegenseitiger Empathie
- „Es gibt nur eine Gemeinschaft, die Gemeinschaft der Heiligen, die Gemeinschaft der seelisch Lebendigen, die Gemeinschaft in Gott, die Gültigkeit behält über alle Zeiten, die fortfährt, ihre lebendige Wirkung auszuüben über jede äußere Trennung hinaus.“

Das Ziel der *transzendentalen* Empathie



Die *transzendierende* Liebe zum Sein im Seienden als Ziel der Spiritualität:

- „Gott zu lieben, heißt uns selbst als Seine Geschöpfe zu lieben, es heißt unsere Mitmenschen zu lieben wie allem Lebendigen um uns in Liebe zugetan zu sein in dem Wissen, daß Gott alles in allem ist.“

Die Liebe führt zu **vertiefter** „Erkenntnis“ des Anderen:

- „Wir werden dann in jedem Menschen den Bruder erkennen. Wir werden durch alles Äußere zu der inneren Wirklichkeit vordringen und wissen, daß die gleiche Kraft, die in uns Leben bewirkt, auch in unserem Bruder am Werke ist. Die Einheit im Ursprung ist nicht aufzuheben.“

Die **Unio Mystica** als Ziel der spirituellen Existenz:

- „Leben ist Liebe. Synthese mit dem Leben. Einswerden mit Gott!“

Universale Empathie als *sozialer Klebstoff* ?



Die Liebe zielt auf das Partikulare, **Individuelle** und Einzigartige, **weil** sie **universal** ist – sie zielt *nicht* auf etwas Abstraktes „außerhalb“:

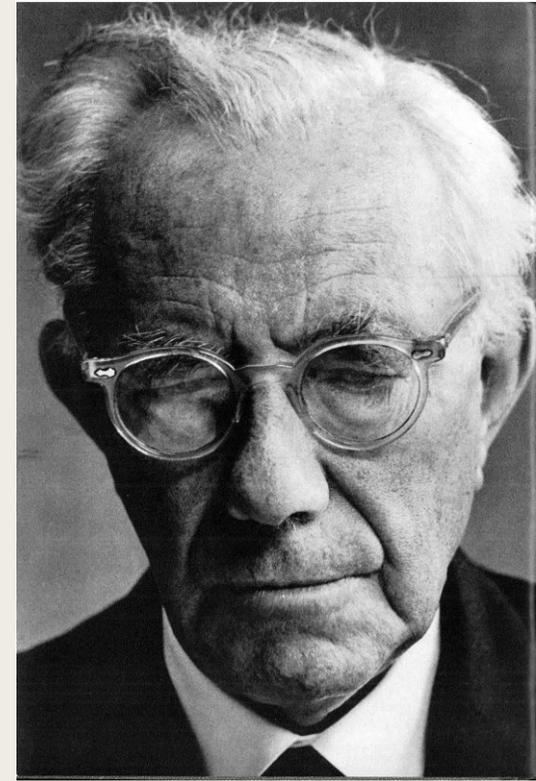
- „Die Liebe, die zur ... Vergöttlichung unseres Lebens [sc. führt], ist die Liebe zu der Gegenwart Gottes in unserer eigenen Schöpfung wie in aller Schöpfung. Wer Gott außerhalb der Schöpfung sucht und die Kreatürlichkeit der Welt als ungöttlich betrachtet, der findet nie die selig-machende Einheit mit dem göttlichen Ursprung.“

Im kasuistischen Einzelfall ist das **Gewissen** die Direktive des Seins

- „Das Horchen des Menschen auf die Stimme des Gewissens und Absoluten in ihm kann erst anfangen, wenn der Mensch erwacht zu der Anwesenheit dieses Gewissens und Absoluten in ihm.“

Das „Neue Sein“

- Das „**Neue Sein**“ (Paul Tillich) als die Grundlegung christlichen Glaubens: Erfahrung der *eigenen Verwandlung* (=Auferstehung, Transformation) und der „**Freiheit** der Kinder Gottes“
- Dieses „Neue Sein“ ist ein Sein „**in Christus**“, d.h. **realisiert** im Gottmenschen Jesus
- Das christliche „Neue Sein“ liefert die **Begründung** und das **Ziel** der spirituellen Erfahrung Rut Björkmans
- Die Abhebung von *anderen* „Inkarnationen“ wie bei Sokrates, Buddha u.a. erfolgt durch die „**hypostatische**“ Union (=Vereinigung) Jesu
- Durch die *Verwirklichung* der geglückten gottmenschlichen Einheit wird das „Neue Sein“ nicht nur eine Idee, sondern erschafft als Realität eine **neue „Kraft“ „zu sein“**: die Vereinigung ist stärker als der **Tod** („Tod, wo ist dein Sieg?“); sog. „**übernatürliche**“ Liebe



Systematisierung

- Das Sein ist **Liebe** (durch Transzendenz des Widerspruchs) vs. das Sein ist **Leiden** am Widerspruch: weltliche vs. gottgewollte Traurigkeit:
- „Die gottgewollte **Traurigkeit** verursacht nämlich Sinnesänderung zum Heil, die nicht bereut zu werden braucht; die weltliche **Traurigkeit** aber führt zum Tod.“ (2 Kor 7,10)
- Das „**Universale Concretum**“ und der *Universalienstreit* des Spätmittelalters, oder: die Frage nach der **Realität** des Seins bzw. der Liebe
- **Empathie** und **Teilhabe** (aus und in der Liebe): formale Identität? Analogie des Seins?
- Empathie führt zur pos. und neg. **Kontrastierung**: *Innen-* vs. *Außenseite* der Liebe?
- **Transzendente Empathie** *transzendiert* das Konkrete, um zu ihm *zurückzukommen*

